

## Rollei RETRO 80S

Im Frühjahr 2009 standen mir Testfilme Rollei RETRO 80S zur Verfügung. Das technische Datenblatt wies vielversprechende Details auf. Ein Film mit den Qualitäten der relativ geringen Empfindlichkeitsklasse verbunden mit erweitertem Rotbereich klang verlockend. Somit war der Reiz sehr groß, unter Praxisbedingungen zu prüfen, in wie weit der Film meine Erwartungshaltung bestätigt. Besonders interessierte mich die Leistung, die im erweiterten Rotbereich erzielt werden kann.

Der Rollei RETRO 80S ist beschrieben als superpanchromatischer Film mit einer Nennempfindlichkeit von 80 ASA. Diese Empfindlichkeit ist bei direkter *Blitz*belichtung reduziert. Die Emulsion ist auf transparentes synthetisches Trägermaterial gegossen. Durch den erweiterten Rotbereich sind mit entsprechenden Filtern Infrarotaufnahmen möglich. Die Beschichtung ist hinsichtlich guter Transporteigenschaften in den Kameras optimiert. Wichtig ist auch der Hinweis, die Filmpatrone (bedingt durch das synthetische Trägermaterial) nur unter gedämpften Lichtbedingungen zu handhaben.

Neben diesen für den praktischen Einsatz wichtigen Angaben wird auf Feinkörnigkeit, Auflösungsvermögen, Belichtungsspielraum, gute Tonwertwiedergabe, Pull-/Push-Eigenschaften und weiten Belichtungsspielraum hingewiesen.

Der Film kann mit den handelsüblichen Entwicklern verarbeitet werden. Rollei RHS wird als Standardentwickler, Rollei RLS zur Optimierung von Tonwerten und Feinkörnigkeit empfohlen.

Der Film wird derzeit im Kleinbildformat in der üblichen Patrone angeboten, ebenso als Rollenware in den Längen 17m und 30m. Die Markteinführung als Rollfilm ist in Vorbereitung.

Die genannten Angaben lassen einen Film erwarten, der sehr hohe Ansprüche eines Fotografen zufrieden stellt. Ein Film, der seinerseits Ansprüche an Technik und Fotograf stellt, um seine volle Leistungsfähigkeit zur Geltung bringen zu können. Qualitativ zweitrangige Objektive und/oder die 1/30 aus der Hand bei voll geöffneter Blende können einem Film dieser Leistungsklasse nicht gerecht werden. Andererseits gehören die Begriffe feinstes Korn, sehr gute Schärfeleistung, hervorragende Grauwerte usw. zum Standardvokabular der Datenblätter. Tatsächlich kann man feststellen, dass das Filmmaterial der bekannten Markenhersteller generell qualitativ hochwertig ist und die vollmundigen Lobpreisungen durchaus nicht unberechtigt sind. Ich selbst unterscheidete Filme deshalb nicht nach gut oder schlecht sondern nach ihren spezifischen Eigenschaften und den daraus sich ergebenden Einsatzmöglichkeiten. Bewusst habe ich deshalb auf einen Vergleich von Korn und Schärfe mit anderen Filmen gleicher Empfindlichkeit verzichtet. Dies halte ich für Erbsenzählerei. Mich interessiert, welche qualitativen Vorteile hinsichtlich dieser Parameter den Verlust an effektiver Empfindlichkeit rechtfertigen. Diese halte ich dann für wesentlich wenn sie bei realistischen Vergrößerungsmaßstäben und üblichen Betrachtungsabständen augenscheinlich sind.

Vor diesem Hintergrund habe ich mit den Rollei RETRO 80S „vorgeknöpft“. Als hervorstechende spezifische Eigenschaft fiel mir in der Beschreibung die erweiterte Rotempfindlichkeit auf, die bei der zu erwartenden Höchstleistung in Sachen Korn, Schärfe und Grauwerte zusätzlich die Möglichkeit zur Infrarotfotografie eröffnet. Als Entwickler habe ich den vom Hersteller als Standardentwickler empfohlenen Rollei RHS eingesetzt. Damit wollte ich bei meinem Test die gepushten Eigenschaften durch eine Spezialentwickler vermeiden, die evtl. verfälschend einen Qualitätsparameter auf Kosten eines anderen in den Vordergrund stellen.

Bei der Beurteilung der zunächst signifikantesten Parameter, Korn und Schärfe, zeigt der Film einen deutlichen Abstand zur 100er Klasse. Selbst bei 12facher Vergrößerung, die ich üblicherweise wegen des Qualitätsverlustes ablehne, zeigt sich eine Schärfeleistung, die einen Abzug von einem Kleinbildnegativ für ein Wandbild der Größe 30 x 40 cm erlaubt. Das Korn löst sich bei diesem Vergrößerungsmaßstab ab einem Betrachtungsabstand von 40 - 50 cm im kritischen mittleren Grauwertbereich auf und bildet eine homogene Fläche. Ein Bild dieser Größe würde normalerweise aus größerem Abstand als 50 cm betrachtet werden. Der Betrachter blickt in der Alltagspraxis demnach auf eine Fotografie ohne erkennbares Korn. Was ein Blick auf die Empfindlichkeitskurve verspricht, bestätigt sich in der Praxis. Der Film setzt sehr differenziert die Farben in Grauwerte um. Die Farben Rot, Blau und Grün werden sehr gut getrennt. Rot kommt heller als Blau, Grün wird dunkler wiedergegeben. Ungewohnt ist, dass ein Rotfilter Pflanzengrün nicht abdunkelt. Das ist der filmspezifischen Rotempfindlichkeit zuzuordnen.

Als effektive Empfindlichkeit hat sich 50 ASA ergeben. Für diese Empfindlichkeit wird für Rollei RHS 1:15 eine Entwicklungszeit von 4,5 Minuten angegeben. Diese hat sich bei meinen Versuchen bestätigt. Es zeigen sich der bei RHS-Entwicklung übliche ausgeprägte Detailkontrast und ein sehr gutes Ausgleichvermögen bei Motiven unterschiedlichen Kontrastumfanges. Auch sehr helle Bildflächen fressen nicht so leicht aus. Mit Hilfe von Nachbelichtungen kann man überraschend viele Details in den Lichtern darstellen. Zart gezeichnete, helle Bildstellen müssen sehr sorgfältig bearbeitet werden. Der Weg zwischen zeichnungslosem Weiß und Vergrauung ist eine Gratwanderung. In diesen Fällen ist Splitbelichtung oder Zweibadentwicklung hilfreich. Bei einem Film mit überwiegend zart gezeichneten hellen Motiven, z.B. weißen Blütenblättern, hat sich bei mir der SPUR 2525 bei 50 ASA bewährt, der ein relativ unkompliziertes Arbeiten in hellen Bildteilen ermöglicht.

Und jetzt wird es richtig spannend. Nachdem der Rollei RETRO 80S seine überzeugende Leistungsfähigkeit im sichtbaren Bereich demonstriert hat, interessiert nun, was der erweiterte Rotbereich in Sachen Infrarotfotografie zu bieten hat.

Um den IR-Schalter umzulegen muss der sichtbare Wellenlängenbereich weggefiltert werden. Ein Rotfilter zeigt hierbei noch keine nennenswerte Wirkung. Der Anteil des sichtbaren Lichtes ist nach wie vor zu groß. Pflanzengrün kommt hellgrau, bei direkter Sonnenbestrahlung mit einigen Spitzlichtern. Das kann zur Tonwerttrennung gegen den mit Rotfilter abgedunkelten Himmel dienen, aber graue Bäume vor dunklen Himmel – das ergibt schon eine ziemlich trostlose Stimmung. Nun ja, zu manchen Motiven mag das passen, aber ein wirklicher Infraroteffekt sieht anders aus. Da möchte ich weiße Bäume vor dunklem Himmel sehen. Da soll doch bitteschön die Wasserfläche im Hintergrund praktisch schwarz wiedergegeben werden. Zarte Wolkenstreifen haben sich deutlich vom Himmel abzuheben. Von Kumuluswolken wünsche ich mir eine dramatische Gewitterstimmung im Bild und vor dem fernen Gebirge möchte ich praktisch keinen Dunst sehen.

Kann das der 80S? Er kann! Auch hinsichtlich Infrarottauglichkeit ist natürlich zu wichtig, die Eigenschaften eines Filmes zu kennen und diese optimal einzusetzen. Der Rollei RETRO 80S ist kein Ersatz für den nicht mehr produzierten Kodak HIE IR. Dafür ist er auch nicht konzipiert. Es heißt also die Charakteristik des Films im infraroten Bereich kennenzulernen, und die Bedingungen, unter denen diese am besten zur Geltung kommt.

Ich nutze für den Film ein „mildes“ Infrarotfilter der Stärke 695. Dieses lässt noch genügend Abstand zur Sensibilisierungsgrenze von 750 nm. Man erreicht damit eine Durchlässigkeit, die eine praktikable effektive Empfindlichkeit ergibt und die Belichtung nicht abwürgt. Die Wirkung eines 780er Filters würde nämlich der eines Objektivdeckels gleichen. Als effektive Empfindlichkeit hat sich 12 ASA ergeben. Bei dieser Einstellung beginnt direkt von der Sonne bestrahltes Pflanzengrün zu leuchten und hebt sich wirkungsvoll vom Umfeld ab, insbesondere vom dunklen Himmel und von ebenfalls dunklen Wasserflächen. Dieser sog. Woodeffekt ist differenziert. Beispielsweise wird ein Baum nicht wie von winterlichem Raureif überzogen in der Landschaft stehen. Er wird ein zartes Spiel von Weiß und hellen Grauwerten zeigen, das durch die feinen Abstufungen der Lichtreflektion in der Laubstruktur entsteht.

Bei besagtem Baum ist also deutlich die Licht- und Schattenseite bei seitlicher Sonneneinstrahlung zu unterscheiden. Und damit bin ich bei einem wichtigen Punkt. Um wirkungsvolle Infraroteffekte zu erhalten sind unbedingt der Einstrahlwinkel der Sonne und die Tageszeit zu beachten. Der Morgen und der späte Nachmittag bei seitlicher Sonneneinstrahlung bieten die besten Voraussetzungen für gelungene Infrarotaufnahmen. Wer ein Motiv zur Mittagszeit oder mit Rückenlicht nun jedoch wirklich nicht auslassen möchte, sollte 1 bis 2 Lichtwerte zugeben, um die geringere Infrarotstrahlung auszugleichen. Bei dunstiger Witterung darf man keine sonderlichen Woodeffekte erwarten. Pflanzengrün kommt hellgrau, der graue Himmel bleibt grau, vielleicht ein wenig dunkler. Die daraus resultierende Düsternis kann bei manchen Motive durchaus wirkungsvoll erscheinen. Die melancholische Stimmung von Friedhöfen kann auf diese Weise sehr gut vermittelt werden. Auch hier ist eine stärkere Belichtung sinnvoll. Die Dunstreduzierung in der Ferne, ebenfalls ein interessanter Aspekt der Infrarotfotografie, ist auch bei diesem Film zu erreichen. Ein Gebirge im Hintergrund einer Landschaftsaufnahme zeigt Struktur und erscheint dadurch näher. Ob dieser Effekt vorteilhaft aussieht, ist situationsabhängig. Ein praktischer Aspekt verdient auch noch, erwähnt zu werden: Die Kontrolle des Bildvorschubes mittels Infrarotstahl schadet dem Film nicht. Derart ausgerüstete Kameras stellen in dieser Hinsicht kein Problem dar.

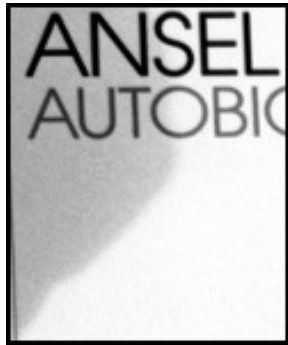
Zusammenfassend kann man sagen, dass der Rolle RETRO 80S ist ein wirklich bemerkenswerter Film ist. Bei einem Empfindlichkeitsverlust von einem Lichtwert zeigt er unter vergleichbaren Bedingungen einen deutlichen Abstand hinsichtlich Feinkörnigkeit und Schärfeleistung zur 100er Klasse. Neben diesen Parametern beeindruckt mich besonders die Grauwertumsetzung von farbbetonten Motiven. Das Highlight ist natürlich der eingebaute „Infrarotschalter“, der in dieser Empfindlichkeitsklasse ein Novum ist. Die Qualitäten dieser Stufe zu nutzen und auf demselben Film auch bei sich anbietenden Motiven die Option auf Infrarot mit dabei zu haben ist von großem Vorteil.  
Fazit: Der Film überzeugt!

Bernd H. Daub, Juli 2009

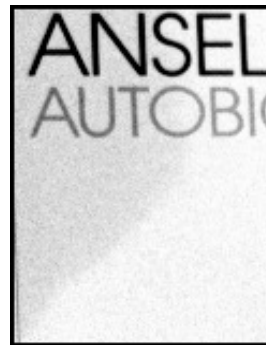
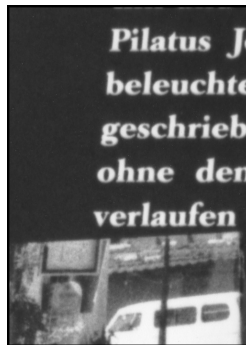
---

# Bildbeispiele

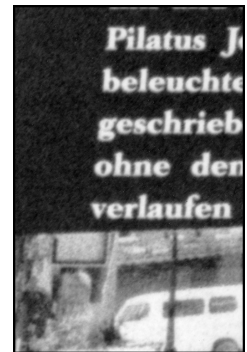
## Beispiel 1



Rollei RETRO 80S



Rollei Superpan



Die Beispiele zeigen Ausschnitte aus einer 12fachen Vergrößerung. Der Rollei RETRO 80S, belichtet mit ASA 50 im Vergleich zu meinem universellen „Arbeitspferd“ Rollei Superpan, hier auf 100 ASA eingestellt. Beides ist die unter meinen Arbeitsbedingungen ermittelte effektive Empfindlichkeit. Auch der Rollei Superpan verfügt über eine vergleichbare erweiterte Rotempfindlichkeit und ist nach meiner Erfahrung durchaus mit der 100er Klasse vergleichbar, obwohl er nominell ein 200er ist. Ich halte ihn an sich schon für einen sehr guten Film mit bemerkenswerter Schärfeleistung bei feinem Korn. Deutlich stellt der 80S noch eine Steigerung der genannten Parameter dar. Dies erfolgt bei einem moderaten Verringerung der Empfindlichkeit um einen Lichtwert. Der Verlust wird besonders bei starken Vergrößerungsmaßstäben durch eine homogene, im Betrachtungsabstand kornfreie Flächenwiedergabe (auch in den kritischen, mittleren Grautönen) wett gemacht. Auch bei der Auflösung feiner Details, wie bei der Schrift in diesem Beispiel, zeigt der Film seine Leistungsstärke.

## **Beispiel 2**



Der Baum in der Mitte und das Blattgrün am rechten Bildrand zeigen den differenzierten Woodeffekt in hellstem Weiß und zarten Gaustufen, der durch die erweiterte Rotempfindlichkeit zu erreichen ist. Im Hintergrund sieht man, dass dieser Effekt bei verschiedenen Pflanzen unterschiedlich ausgeprägt ist.

## **Beispiel 3**



Das linke Bild wurde unter optimalen Infrarotbedingungen aufgenommen: Seitenlicht am späten Nachmittag. Man sieht einen dramatischen Wolkenhaufen vor einem dunkeln Himmel. Die Bepflanzung des Feldes kommt in hellen Grautönen, der Woodeffekt differenziert die Bäume artspezifisch, der Dunst zum Hintergrund ist reduziert. Dadurch wird das Gebirge deutlich strukturiert wiedergegeben.

Wie bei Infrarotaufnahmen üblich zeigt das Negativ auch bei diesem Film starke Kontraste. Diese mit entsprechend weicher Gradation abzufangen führt nicht zu optimalen Ergebnissen. Zur Steigerung der Bildwirkung ist hier eine Nachbearbeitung in der Dunkelkammer notwendig. Ich würde bei diesen Bild den Kontrast anheben und nur auf den unteren Bildbereich abstimmen. Der Himmel muss dann durch Nachbelichtung angepasst werden. Der Himmel wird dadurch fast schwarz wiedergegeben, was den dramatischen Effekt noch verstärkt.

Das mittlere wurde zur Mittagsstunde aufgenommen, das rechte bei Rückenlicht. Beides führt wegen der relative geringen Infrarotstrahlung unter diesen Bedingungen zu unbefriedigenden Ergebnissen.